



Der Minnesänger

Endlich habe ich genug Muße gefunden, mich wieder mit dem ‚Minnesänger‘ auseinanderzusetzen. Zunächst möchte ich auf die Anregungen eingehen, die Minerva und denLars zu meinem Text geschrieben haben.

Die Erzählung war und ist von mir als Kurzgeschichte mit einem offenen Ende angedacht. Was bedeutet, dass Fragen unbeantwortet bleiben. Meine bisherigen Leser haben darauf unterschiedlich reagiert, einige vermuteten ein positives, andere ein negatives Ende. Ich wollte durch meine Erzählweise beides ermöglichen. Vielleicht habe ich mir dadurch eine zu hohe Latte gelegt.

Die positive Sicht ist, dass Engelin sich nach ihrer Entjungferung in ein drachenähnliches Geschöpf verwandeln kann, die Gefahr spürt, die ihrem Geliebten droht, und zu ihm fliegt.

Die negative Sichtweise wäre, dass sie sich aus Verzweiflung in den Tod stürzt und auch der Prinz, nur mit einem Dolch bewaffnet, die Begegnung mit dem Wolf nicht überlebt. Ihr Seelenschmerz resultiert aus der Tatsache, dass sie den Mann, dem sie sich hingegeben hat, vermutlich nie mehr sehen, geschweige denn heiraten wird. Sie weiß nichts von seiner Herkunft und hält ihn für einen fahrenden Sänger. Die Alternative, einen anderen Bewerber als Gemahl zu wählen, hat sie sich durch den Verlust ihrer Jungfräulichkeit verbaut.

Warum gibt sich der Prinz als Barde aus? Aus der Geschichte lässt sich schließen, dass Engelin nicht zum ersten Mal ihre offiziellen Bewerber vor den Kopf gestoßen hat. Sie ist Einzelkind, verwöhnt, trotzig und voll jugendlicher Schwärmerei. Also versucht er als Sänger, ihre Gunst zu gewinnen. Und grundsätzlich geht sein Vorhaben auf, auch wenn er verabsäumt, sich Engelin nach ihrer gemeinsamen Nacht zu offenbaren. Deren Konflikt ergibt sich aus ihrem Seelenschmerz (siehe oben) und aus dem unbestimmten Gefühl, dass etwas Unnatürliches in ihr heranwächst. Ob das aus Gutenachtgeschichten ihrer Amme resultiert oder einer realen, mystischen Begabung bleibt ebenfalls offen. Wie sollte sich Engelin auch sicher sein? Alle ihr nahestehenden Personen, außer ihrer Amme, halten eine solche Fähigkeit allem mittelalterlichen Aberglauben zum Trotz für unmöglich (ein Ammenmärchen eben ;-)).

Dass Engelin in ihrer Zerrissenheit nicht sonderlich sympathisch wirkt, liegt auf der Hand. Sie ist einzige Erbin und verwöhntes, schwärmerisches Mädchen in einer Person. Warum steigt sie den Bergfried hinauf? Entweder, um sich dort, unbeobachtet von allen anderen zum ersten Mal in einen Drachen zu verwandeln, oder um sich in den Tod zu stürzen. In beiden Fällen wird sie verunsichert bis zur Verzweiflung und ängstlich sein.

Den einleitenden Absatz ersatzlos zu streichen, halte ich deshalb für keine Option. Denn das Erklimmen des Bergfrieds ist für mich ein wesentlicher Teil der Geschichte. Ebenso wie ihr Äußeres und ihren Gemütszustand, direkt nach ihrer ersten Liebesnacht, wo auf den höchsten Genuss die totale Ernüchterung folgt. Aber es ist ungeheuer wichtig als Rückmeldung, dass meine Vorstellungen nur zum Teil beim Leser ankommen – daran werde ich arbeiten.

Dass die Geschichte eher mystisch als erotisch ist, stimmt. Aber ich wollte mir nicht gleich beim ersten Text einen Verweis der Forenbetreiber bzw. eine Verbannung in den Rotlichtbezirk einhandeln ;-).

Das mit dem Pathos und den Plattitüden stimmt auch. Einige Passagen sind überfrachtet und folgen gängigen Klischees. Ihr habt mir sehr geholfen, das zu erkennen und eine neue Sichtweise auf die Story zu gewinnen. Dafür nochmals mein ehrliches DANKE!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).